

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesellschafter: Delgrève Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernschreiber.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 36.

Mittwoch den 21. Februar.

1894.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Die Sonnabend-Versammlung des Bundes der Landwirthe unterscheidet sich von den zahlreichen oder besser gesagt zahllosen Versammlungen, welche in den letzten Tagen über den Handelsvertrag mit Rußland stattgefunden haben, nicht nur dadurch, daß sie allein gegen die Annahme des Vertrags Beschlüsse gefaßt hat. Das Charakteristische an jener Versammlung ist, daß in ihr sachliche Gründe gegen den Vertrag überhaupt nicht vorgebracht werden konnten. Die beschlossene Resolution beginnt mit der notorisch falschen Behauptung, daß die Landwirtschaft durch die bereits abgeschlossenen Verträge (mit Oesterreich, Ungarn, Rumänien u. s. w.) in die denkbar bedrückteste Lage versetzt worden sei. Die „Recht“ der deutschen Landwirtschaft — und nicht dieser allein — befindet ausschließlich darin, daß die guten Ernten der letzten Jahre einen starken Rückgang der Getreidepreise herbeigeführt haben. Dabei gehen die Agrarier von der Fiktion aus, daß der normale Getreidepreis derjenige der Jahre 1890/91 ist, in denen in Folge der Missernte der Getreidepreis auf 240 Mk. gestiegen war. Die mittlere Preisnotierung an der Berliner Börse betrug 1891: 20,15 für Roggen, 22,50 für Weizen, 1892: 19,50 bez. 19,10, Ende 1893 war der Durchschnittspreis auf 12,50 Mk. für Roggen, 14,25 für Weizen gefallen. Daß die Landwirthe für vielen Einkommensausfall einen annähernden Ersatz dadurch fanden, daß die Quantität des geernteten Getreides eine größere war, wird sorgfältig verschwiegen. Die Resolution stellt dann eine Vermögensvermittlung in Aussicht, „wenn die Landwirtschaft weitere Schädigungen durch die Zollpolitik des Reichs erfährt.“ Daß der Handelsvertrag mit Rußland die Landwirtschaft schädigen wird, ist wiederum eine beweislos hingeworfene Behauptung. Gerade der Preisrückgang der letzten Jahre und namentlich seit dem Zollkrieg mit Rußland hat bewiesen, daß so lange an allen anderen Grenzen ein Zoll von 3/4 Mark erhoben wird, die Höhe des Zollzugs gegen Rußland auf den Getreidepreis im Innern gar keinen Einfluß ausüben kann. Bekanntlicher noch als die Beschlüsse selbst sind die Reden, mit denen die Leiter des Bundes der Landwirthe ihr Publikum entzweielt haben. Die hervorragende Leistung in demagogischer Beziehung war zweifellos die des bayerischen Abgeordneten Luz, der u. a. den Brief eines Bauern verlas, der schrieb: „Wenn diese niedrigen Getreidepreise bleiben, müssen Alle verarmen, Große und Kleine.“ Luz wiederholte das Märchen, Graf Caprivi habe beim Abschluß des Vertrages mit Oesterreich gesagt, politische Rücksichten nöthigen uns, die Veränderten zu füttern; er sprach von der Rosafensucht, die wir nicht kennen; man dürfe den Ferkeln nicht verkaufen. Der Vertrag verpflichte Preußen, das russische Getreide umsonst zu befördern, wenn das russische Getreide Bahnen einfallt. Der Vertrag koste Deutschland 60 Mill. Mk. jährlich. Die Herr v. Bloch, delamirte auch Luz das. Bis hierher und nicht weiter! und schloß in einer verständlichen Anspielung hina: Väterlich und verächtlich sei die Behauptung, uns sei der Patriotismus seit für 1 Mk. 50 Pf.! Selbst der Herr Prof. Wagner enthielt sich nicht, dagegen zu protestieren, daß Deutschland ein Industrieland werde wie England! Herr v. Wangenheim erklärte, der Vorwurf, daß die Landwirtschaft mit der Sozialdemokratie gehe, sei eine Beschimpfung. Aber beim Beginn der Versammlung wurde ein begeistertes Hoch ausgedrückt dem eigentlichen Begründer des Bundes, Herrn Rapprecht-Karsner, der in seinem bekannten Schreiben vom Dezember 1892 erklärt hat, die Landwirthe müßten zu Sozialdemokraten werden, wenn ihnen nicht geholfen werde. Nach der Ansicht Wangenheims ist es, wie es scheint, keine Beschimpfung, wenn er sagt, der Reichskanzler Graf Caprivi schwämme verurteilt auf dem Stross der Sozialdemokratie. In der That, die „Kreuzzeitung“ trifft das Richtige, wenn sie ihrem Bericht hinzufügt: „Möchte doch der große patriotische Putsch, der sich in diesen Versammlungen aus Liebe zum Vaterlande, aus Treue zu Kaiser und Reich fundirte, seine Wirkung bei der hohen Staatsregierung nicht verfehlen.“ Die Wirkung dieses demagogischen Spektakels wird gewiß nicht ausbleiben, aber sie wird eine andere sein, als die „Kreuzzeitung“ hofft.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen die Wiener Anarchisten hat am Montag ein Konkreprozess begonnen. Es sind 14 Personen angeklagt, sämtlich Handwerksgehilfen. Die Anklage lautet auf das Verbreiten des Hochverrats bei 13, auf das Verbreiten gegen das Sprengstoffgesetz bei 12 und auf Beileitung zur Desertion, Beileitung der angeblichen Treue der zum Kriegsdienste verpflichteten Personen und Aufruf zum Bürgerkrieg bei 7, und das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung bei 3. Vorgelesen sind 21 Zeugen. Die Anklageschrift bezieht sich auf die anarchische Bewegung seit Anfang der achtziger Jahre und geht an, daß die Angeklagten keine Clubs bildeten, welche die Aufstellung von geheimen Druckpressen und die Herstellung von Sprengmitteln zu terroristischen Zwecken betrieben. Zu Ehren des Vorjahres sollte bei einem Aufzuge nach Diefing eine Probe mit legeren auf freiem Felde veranstaltet werden. Ein Angeklagter gab an, bei dem verschiedenen Druckpressen gefunden wurden, behauptete, sie hätten bloß probirt, ob sie Sprengversuche machen könnten, leugnete aber, daß es auf terroristische Attentate gegen Einzelne abgesehen war, indem er bloß zugab, daß die Anwendung der Bomben gegen Militär und Polizei im Falle des Ausbruches einer Revolution beabsichtigt war. Der Gerichtshof beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Frankreich. Ueber das Pariser Bombenattentat ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen. Henry gestand, daß sein Attentat in einer ursprünglichen in London, später in Brüssel abgehaltenen geheimen Versammlung von Anarchisten beschlossen wurde. Er ward durch das Loos zur Ausführung bestimmt, vier andere Anarchisten sollten ihm bei der That behilflich sein. Ueber die Namen der Theilnehmer an jenen Versammlungen, sowie der vier Gesellen verweigert er jede Auskunft. In der Wohnung Henrys wurden in einem Versteck 3000 Francs und Patronen gefunden. Das Haupt der Pariser Anarchisten, Sebastian Faure, soll verhaftet sein. Der Anarchist Rartin, der als einer der Gehilfen Henrys gilt, flüchtete nach Brüssel. Henry hat ferner die Theilnahme an dem Attentat auf das Polizeicommissariat in der „Rue des Bons Enfants“ zugestanden, verweigert jedoch nähere Mittheilungen hierüber. Nach Mittheilungen Pariser Blätter befindet sich Paul Reclus derzeit in Konstantinopel. Seine Auslieferung koste auf Schwierigkeiten, weil zwischen Frankreich und der Türkei kein Auslieferungsvortrag besteht. Natürlich bedürfen alle diese Meldungen noch der Bestätigung, da das meiste nur auf Rummungsbasis beruht. — Ahermals ist von internationalem Vorgehen gegen die Anarchisten die Rede, angeblich zwischen Belgien, England, Frankreich und Spanien. In Brüssel wurden 15 fremde Anarchisten verhaftet.

Italien. Anlaßlich der Unruhen in Oberitalien wurden vom Kriegsgericht die Brüder Carlo, Giovanni und Pietro Cattini, Ernesto Ricci und drei andere Angeklagte abgeurtheilt. Carlo Cattini wurde zu 25 Jahren und Pietro Cattini zu 12 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Angeklagten zu 4 Jahren bis 3 Monaten Gefängnis, verschärft durch Einzelhaft, und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Brazilien. Aus Brazilien kommt die Meldung, daß alle ausländischen Kriegsschiffe mit Ausnahme des amerikanischen Kreuzers „San Francisco“ die Bucht von Rio verlassen haben, um die Mann-

schaften vor dem gelben Fieber zu bewahren. — Nach einer Depesche des „New-York Herald“ und des „World“ aus Rio de Janeiro ist der Regierungskreuzer „Richeroy“ ohne die übrigen Kriegsschiffe dort eingetroffen.

Bulgarien. Die Fürstin von Bulgarien scheint gefährlich erkrankt zu sein. Fürst Ferdinand hat drei Wiener Aerzte telegraphisch nach Sofia beufen. Die Fürstin soll nach ihrer Entbindung falsch behandelt worden sein.

Nicaragua hat sich, nach einer Meldung des „Standard“, des Mosquitobereichs, dessen Unabhängigkeit von England und Nicaragua gemeinsam verdrängt worden ist, bemächtigt. Als Grund für das Vorgehen Nicaraguas wurde angegeben, daß die Reger die Eingeborenen aus der Regierung vertrieben haben. Leben und Eigenthum blieben ungeschädigt. Das Gebiet der Mosquitos erstreckt sich ungefähr 750 Kilometer lang am Westindischen Meer und liegt vor Nicaragua und Honduras.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, ist der Kaiser gestern Nachmittag um 5 Uhr 57 Min. mittelst Sonderzuges dort eingetroffen. Der Zug fuhr langsam an dem geschmückten Bahnhofs vorbei bis zum Uebergang nach dem Schloß des Fürsten Bismarck. Dort hatten sich 10 Minuten vor Anfunft des Juges Fürst Bismarck, Dr. Schweringer und Dr. Geyrander eingefunden. Fürst Bismarck, der den Helm und über der Kronekroneform den ihm kürzlich von Sr. Majestät überreichten grauen Mantel trug, wurde vor dem anwesenden Publikum mit tausender Hochs begrüßt. Als der Zug hielt, entließ Sr. Majestät der Kaiser, vom Publikum förmlich begrüßt, mit elastischem Schritt dem Wagen, schritt rasch auf den Fürsten zu, schüttelte ihm wiederholt und lebhaft die Hände und begab sich mit ihm in das Schloß. Im Schloß begrüßte Sr. Majestät die Frau Fürstin Bismarck und führte sie am Arme in den Salon. Nach Eintritt der Dunkelheit begann eine glänzende Illumination der Umgebung des Bahnhofs und der in der Nähe liegenden Gebäude. Auf dem Rasen waren durch Tausende von Lampen die Namenszüge „Wilhelm II.“ und „Bismarck“ dargestellt. Gleich nach dem Empfang des Kaisers begann das Diner, welches zu 12 Bedienten hergerichtet war. Sr. Majestät nahm zwischen dem Fürsten und der Fürstin Platz. Nach dem Diner verweilte Sr. Majestät in lebhafter Unterhaltung mit dem Fürsten, der Fürstin und anderen anwesenden Persönlichkeiten. Sr. Majestät stellte im Laufe derselben dem Fürsten zwei Soldaten verschiedener Waffengattungen mit der neuen leichten Feldausrüstung vor. Punkt 9 Uhr erhob sich der Kaiser und begab sich von dem Fürsten begleitet und von der über Tausend Köpfe zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt nach dem Bahnhofe. Hier verabschiedete sich der Kaiser durch wiederholtes Handschütteln von dem Fürsten und bestieg darauf den Salonwagen, wo Oberhöchsterfeld am offenen Fenster stehen blieb und dem Fürsten mit der Hand den Abschiedsgruß zuwinkte, bis der Zug sich um 9 Uhr 3 Min. langsam in Bewegung setzte. Das Publikum durchbrach zu begehrteten Jubel ausbrechend, die Absperrung und umringte den Wagen, in welchen der Fürst eingeschlagen war. Erst mit Hilfe der Feuerwehreinheit gelang es, durch die dichten Reihen des Publikums den Weg nach dem Schloße zu bahnen.

(Ein neues Ueberkommene) ist am 10. Februar zwischen dem Deutschen Reich und Rußland abgeschlossen worden, wonach jedes der beiden Länder auf Verlangen derjenigen seiner früheren Angehörigen wieder abermal, die ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder aus andern Gründen verloren, eine neue Staatsangehörigkeit oder nicht erworben haben. Das Abkommen ist bereits dem Bundesrath zugegangen. Die veränderten Regierungen hatten sich im Prinzip

schon vorher für ein solches Abkommen erklärt. Ähnliche Verträge hat das Reich bereits mit Italien am 8. August 1872, mit Dänemark am 11. Debr. 1873, mit Oesterreich-Ungarn am 4. 26. Juli 1875, mit Belgien am 7. Juli 1877, mit der Schweiz am 31. Mai 1890 und schon früher am 27. April 1876. Außerdem besteht Frankreich gegenüber ohne Abkommen dieselbe Uebung.

(Zu einer wichtigen Kundgebung für den russischen Handelsvertrag) gestattete sich die große, aus allen Theilen Westpreussens besetzte Provinzial-Versammlung, welche am 18. d. in Dirschau unter dem Vorh. des Landeschafsdirectors Albrecht-Sagwin im „Kronprinzen“ stattfand. Die Einladung zu dieser Versammlung hatten auch zahlreiche Landwirthe unterschrieben. Herr Albrecht sprach zunächst für den Handelsvertrag mit Russland; ihm folgte Commerzienrath Damm, Vorsteher der Kaufmannschaft zu Danzig, Ingenieur Ties, Mitinhaber der Schiffsbauerei West und Fabrik (Elbing-Danzig), der konservative Commerzienrath Claassen-Danzig, Gut- und Mühlenbesitzer Schnadenberg auf Schweger Mühle bei Grabow, endlich der Abgeordnete Kiderit. Eine Resolution, welche die Bedeutung des Vertrages, namentlich für die östlichen Provinzen darlegt, deren seit vielen Jahrzehnten gehegte und lange für ausichtslos gehaltene Hoffnung auf eine vertragsmäßige längere Erhaltung des Handels- und Schiffsahrtverkehrs gegen unerwartete Zollerhöhungen und Beeinträchtigungen endlich erfüllt werde und hervorhebt, daß der Abschluß des Vertrags auf dem wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft entspreche, wurde ebenfalls durch die lächelnden Blicke des Zollraths unbedingt immer härter in Mitleidenchaft gezogen werden würde, wurde bei der Abstimmung gegen eine Stimme angenommen, worauf die außerordentlich zahlreiche Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde.

(Die Denkschrift über den Hundertmillionen-Fonds) und die daraus bewirkten Anstellungen in Westpreussen und Posen für das Jahr 1893 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es sind in diesem Jahre für Anstellungszwecke angeworben worden dreizehn größere Güter, ein kleines zur Anordnung einer größeren fideicommis-Bestellung erforderliche Grundstück. Von den angekauften Gütern sind 9 in die staatliche Verwaltung übernommen, während bei den übrigen vier Gütern die Übernahme im Januar 1894 erfolgt ist. Der Flächeninhalt dieser Erwerbungen umfaßt 8424 Hektar 61 Ar 25 Quadratmeter, also gegen das Vorjahr 2 Hektar 39 Ar 45 Quadratmeter mehr. Der durchschnittliche Grundwerthpreis stellt sich auf 626 Mark für 1 Hektar gegen 549 Mark für 1 Hektar 1892. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den 7 Vorjahren umfaßt der Gesamtwerbende Ende 1893 an Grundareal 74025 Hektar 13 Ar 44 Quadratmeter zum Kaufpreise von 45 053 436 Mk. 62 Pf. an bäuerlichem Areal 1351 Hektar 41 Ar 57 Quadratmeter zum Kaufpreise von 910 510 Mk. 87 Pf., zusammen 75 376 Hektar 65 Ar 01 Quadratmeter zum Kaufpreise von 45 964 446 Mk. 87 Pf. Im Laufe des Jahres 1893 sind ausgegeben worden 15 Besiedelungspläne, umfaßend 999,79 Hektar. Damit sind bisher der planmäßigen Parzellierung unterworfen worden 50 500 Hektar, die in 83 Feldmarken gesondert liegen. Das thatsächliche Angebot von Anbielerstellen ist 1893 um etwa 3000 Hektar niedriger gewesen, als die Parzellierungspläne von 50 000 Hektar annehmen läßt. Einschließlich der in der ersten Zeit erworbenen und sofort abgegebenen 25 Bauerngüter mit 916,21 Hektar beläuft sich das im Umwandlungsprozeß zu Anbielerstellen befindliche genehmerte oder noch befindliche Areal auf etwa 41 400 Hektar, 68 pCt. des gesammten Grund-erwerbs. Neben den 25 Bauerngütern sind an Anbieler vollständig vergeben 38 Güter mit 18 278,77 Hektar.

(Aus Pommern.) In Greifswald (nicht Straßburg, wie unlangst gesagt war, haben sich die Liberalen aller Richtungen zusammengeschlossen und ein Comité gebildet, das die Leitung der politischen Arbeiten in die Hand nehmen soll. In der Vertrauensmänner-Versammlung, die am Sonntag (18. Febr.) stattfand, trat auf allen Seiten die Ueberzeugung hervor, daß die fraktionellen Differenzen innerhalb des Liberalismus gegenüber den großen Gegensätzen, die uns von den Gegnern trennen, juristisch wägen und daß ein Wahltag nur durch einmütiges Zusammenwirken zu erzielen sei. Die sich daran schließende öffentliche Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, hat durch den lebhaften Beifall, den sie den Eingangsbesprechungen bewährtesten Ausführungen des Reichstagsabg. Dr. Wachnig-Zehndorfer zollte, gezeigt, daß auch sie den Zusammenschluß der Liberalen billigte. Der zweiten Gegenstand der Verhandlungen bildete der russische Handelsvertrag. Eine Resolution, welche den Vertrag des-

halb empfahl, weil er dem Handel und Gewerbe nahe, ohne der Landwirtschaft zu schaden, wurde einstimmig angenommen. Auch zwei Großgrundbesitzer und der Vorsitzende des Vereins kleinerer Wirthe des Ortmar-Kreises stimmten dafür.

(Der Centralausschuß der Freisinnigen Volkspartei) tagte am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag in Berlin. Anwesend waren 53 Personen, nämlich 26 Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Partei und außerdem 27 Vertreter verschiedener Bezirksvereine der Freisinnigen Volkspartei von außerhalb. Insgesamt waren die Vorhände von 30 Bezirksvereinen der Freisinnigen Volkspartei vertreten. Am Sonnabend Abend erhaltete Abg. Richter den Geschäftsbericht und Abg. Hugo Hermes den Kassabericht der Partei. Weiteren wurde auf Grund des Berichts der Revisionen Decharge erteilt. Am Sonntag Vormittag wurde die Konstituierung des Parteivorstandes vollzogen nach Maßgabe des Organisationsstatuts. Zum Ehrenvorsitzenden des Centralausschusses wurde Abg. Dr. Bischoff erwählt, der, lebhaft von der Versammlung begrüßt, seiner Freude über den zahlreichen Besuch der Sitzung und das Ansehen der Partei Ausdruck gab. Sodann wurde gemäß dem Vorschlag des Stellvertreters des Centralausschusses die Herren Abg. Reinhard Schmidt, Dr. Langerhans und Dr. Müller (Sagan). Der geschäftsführende Ausschuss wurde konstituiert wie folgt: Vorsitzender Abg. Richter, Stellvertreter Abg. Barthus, Schammeister Abg. Hugo Hermes, Bekkner Reichsanwalt Hugo Sachs-Berlin und Abg. Dr. Schneider. Zu Revisionen für die nächste Periode wurden bestellt die Abg. Dubsberg und Kaufmann. Hierauf beschloß der Ausschuss, den nächsten allgemeinen Parteitag während der Tage des 22., 23. und 24. September in Eisenach abzuhalten.

Parlamentarische.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Febr.) Die in der Sonntagsitzung durch die Abstimmung über den Etat für Ostafrika unterbrochene allgemeine Colonialdebatte wurde heute beim Etat für Kamerun wieder aufgenommen. Der Berichterstatter der Commission, Prinz Arenberg, motivierte dem Reichstag gegenüber die allgemeine Auffassung der Commission, daß das Vorhaben des Königs Reich in Kamerun dessen Folge die bekannte Mutter der Dohmstadt gewesen, und bereits ist. Graf Arnim (Hn) erregte sich in persönlichen Reizen des Reichstagslers, der Herrn Reich nicht zurückrufen, schob aber alle Schuld auf die Abg. Richter u. Gen., die zu spät seien und hielt endlich dem Reichstagsler eine Belehrung darüber, daß er durch den Abschluß der Verträge mit England und Frankreich das Hinterland von Kamerun preisgegeben habe. Die Antwort des Reichstagslers ließ an Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig. Hat den Vertrag mit Frankreich wolle er noch nicht einsehen, so man zwar in der Hauptfrage, aber noch nicht im Einzelnen handlungslos sei. Was aber den Vertrag mit England betreffe, so solle die Abgabe von Jola nicht dem neuen Kaiser zur Last, sondern dem alten. Was die Mutter in Kamerun betreffe, so behalte er sich sein Urtheil vor, bis der Bericht des Reg. Rathes Hise eintröste, was erst im nächsten Monate möglich sei. Er gab dabei dem Grafen Arnim zu verstehen, daß er über diese Dinge, die Angelegenheit der Kamerun, u. i. u. nur nach Richter urtheile, die vielleicht dem Kaiser Reich unbekannt seien; dafür aber lenke dieser die Reichstagsler aus dem Augenblick. Hauptmann Wörger sei nicht mit Gouverneur Zimmerer und zu dessen Controle nach Kamerun, sondern nach Ägypten gegangen, um die neue Schutztruppe zu organisieren u. i. u. Abg. Halle (nl.) billigt den Vertrag mit England, aber nicht den französischen, Abg. Deß (sp. Volkp.) befürwortet sich eingehend mit der Ernennung des Premierlieutenants in Kamerun, in Balingo, den die Kameruner Verwaltung im Stich gelassen habe, was Reg. Rath Kaiser in Ärede stellt. Reg. Rath Debel, ver auf die Mutter in Kamerun zurück kommt, wird die Debatte verlagert.

Der Handelsvertrag mit Russland hat am Montag die Zustimmung des Bundesraths erhalten und wird sofort dem Reichstage zugehen. Die Abst. gleichzeitig auch den Beschlüssen betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises fertig zu stellen, ist unauflösbar geworden, nachdem Abänderungsanträge gestellt sind, welche eine neue Einholung von Instruktionen erfordern.

Am Schluß der Montag-Sitzung des Reichstags theilte Präsident v. Lepowen mit, daß der Handelsvertrag mit Russland an das Bureau des Hauses gelangt sei.

Die Budgetcommission bewilligte die im Militäretat geforderten Ausgaben für Reisetzen und Tagelöhner, nahm aber eine Resolution Eröber an, welche angemessene Grabselbiger der Kilometergelber und Reutegelber der Tagelöhner verlangt. Weiterhin wurde eine Resolution d. d. Abgeordneten angenommen, welche eine Entschädigung der Hinterbliebenen von Militärpersonen im aktiven Dienst sowie in der Landwehr (in Friedenszeiten) fordert.

Der sozialistische „Vorwärts“ schreibt: Es verheißt sich von selbst, daß unsere Vertreter im Reichstag geschlossen für den Handelsvertrag mit Russland stimmen werden.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Landwirtschaftsangelegenheiten nahm heute 5 der Vorlage, welcher die Voraussetzungen für

das aktive und passive Wahlrecht (25 Jg. 30 Jahre) taget, unverändert an.

Die Vträge betr. die Aufrechterhaltung der Staffelartef für Getreide und Mehl sollen nächsten Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen.

IV. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 19. Febr. In der heute stattgehabten 2. Plenarsitzung fanden außer einer Vorlage des Landtags-Commissars, betr. Abgabe eines Gutachten über die Normalabgabe für die zweite Revision der Gebäudesteuer Veranlagung, lebhaft Provinzial-Ausschuß-Vorlagen auf der Tagesordnung, unter denen zunächst der Entwurf zu dem Haushaltsplan für 1894/96 von Interesse ist.

Der Landeshaupmann Hr. Graf v. Bünzingerode giebt hierzu weitgehende Erläuterungen und erklärt namentlich die an den Provinzial-Landtag heranreitenden Rechtsforderungen aus dem Umlande, daß in den Vorjahren ein unvermeidliches Defizit auf einzelnen Gebieten entstanden und die Ertragnisse aus den vorhandenen Kapitalbeständen geringere gewesen seien, sowie aus dem natürlichen unauflöslichen Budgetum einzelner Verwaltungszweige und dem Zugange neuer Aufgaben. In welchem Maße die einzelnen Zweige der Provinzial-Verwaltung gewachsen seien, erläutert Redner an Folgendem:

In den Jahren 1870 bis 1871 der Provinz sind verpflegt worden im Jahre 1872: 568, im Jahre 1876: 619, im Jahre 1879: 869 und im Jahre 1893: 1730 Kranke, während in den Taubstummenanstalten im Jahre 1872: 134, im Jahre 1876: 166 und im Jahre 1893: 337 Pfleger vorhanden waren. Das Gefüge über die außerordentliche Armenlast vom 11. Juli 1891 sei es vor allem, wodurch den Provinzen weitgehende Ausgaben erwachsen, die durch das neue Unterhaltungsmodifizirte nur noch vergrößert würden.

Von Seiten des Landraths Herrn v. Wedderhalle werden gegen den Etatentwurf Einwürfe geltend gemacht; er hält den Zeitpunkt nicht für geeignet, seine Untersuchungen auszuführen und empfiehlt, die äußerste Sparsamkeit walten zu lassen.

Seine Bedenken werden durch den Landeshaupmann und die Abg. Herren v. Bötticher-Magdeburg, v. Alvensleben und Schaefer widerlegt, welche übereinstimmend betonen, daß in den Vorberathungen des Provinzial-Ausschusses das Hauptaugenmerk darauf gerichtet wurde, unzulässige Ausgaben sparsam zu vermeiden.

Wie üblich, wird diese Vorlage der Haushaltscommission übergeben.

Die übrigen Vorlagen betreffen sämtlich Provinzial-Ankuren, namentlich die Irrenanstalten Hildesheim und Kletze und die neue Anstalt für Epileptische und Blöde in Uferspringe.

Die Vorlagen geben ebenfalls an besonders gewählte Commissionen, deren umfangreiche Arbeiten bei der zweiten Beratung der einzelnen Gegenstände zu Tage treten werden. In der heutigen Sitzung wurden weitergehende Erörterungen und Discussionen nicht gepflogen und abgesehen davon, daß die einzelnen Herren Deputierten der Landesverwaltung Bericht über die Sachlage erlassen und die demnach zur weiteren Verhandlung stehenden Anträge dem Hause vorzulegen.

Richter Sitzung Dienstag den 20. Februar mittags 12 Uhr.

Bemerkliches.

(Gefährliche Rettung.) Das Eisfeld, welches sich im finsternen Meeresspiegel lag, hat sich in zwei Theile getheilt, dessen größerer mit mehreren hundert Personen sich nach England zu bewegt, während der kleinere sechs Kilometer vom Festlande sich befindet. Die auf letzterem Theil befindlichen 75 Personen und 18 Pferde sind durch Jägermannländer gerettet worden. Ein finsternstiger Nebel, der sich zur Rettung der Vermissten abgab, die Militärbedienen von Konstant haben gleichfalls Hilfe gefandt. Nach amtlicher Meldung vom Montag sind sämtliche auf der Eisfläche von den finsternsternmännlichen Räte abgetrieben und gerettet worden.

(Der Dampfer „Graf“) mit der Kaiserin von Deckerreich an Bord geriet auf der Reise von Gibraltar nach Alicante bei Sabinal auf eine in den Seefartern nicht verzeichnete Sandbank. Mit Hilfe eines vorderehenden spanischen Dampfers wurde der „Graf“ wieder flott gemacht und traf am Sonnabend, ohne Gefahr gelitten zu haben, in Alicante ein.

(In Sachsis auf Rügen) hat sich, nach der „Magdeburger“, in Folge der letzten Stürme das Ufer vollständig verändert. Die Strandpromenade von Sagnitz bis zur Bahnhofs soll ganz eingehen, weil sie zu gefährlich wird. Es trat stellenweise in diesem Winter das Wasser so nahe an die Kreidende heran, daß der Uferweg überhaupt nicht zu passieren war. Tausende von Büschen liegen in der Eindeutung entzweit und abgebrochen. Auf dem Flachlande sieht man kaum ein Gebüsch unbedeutend. (Die Tollmuth) ist in Glasgow bei einer beträchtlichen Zahl von Hundes abgebrochen. Es giebt dort eine Menge herrenloser Hunde. Da die Würger gegen dieselben nicht entfernt so streng durchgeführt werden, wie in Deutschland, ist die Gefahr für die Menschen, gebissen zu werden, sehr groß. Der kantonische Würger-Ausschuß hat nun bezweckend, daß alle Hunde Marksteine tragen müssen und verfallende Preise für das Einfangen herrenloser Hunde

Bruchsteine.

Jeden Pöfel Bruchsteine verkauft suber-
wette billig. Abfahrt aus meinem Hofste
Zeichstraße.

August Penschel.

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorklebender Aufschrift
gummiert, hält vorräthig

Th. Rössner,
Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.

Darmhandlung

von **Karl Winkler,**
Schlachthof, Merseburg,
empfiehlt alle Sorten Därme, gefahrene
und trodrene, im Ganzen und Einzelnen bei
billigster Preisstellung.

Polster-Möbel

von den einfachsten bis zu den feinsten
Salon-Möbeln offerirt in guter Qua-
lität

A. Schild,
Tapezierer u. Decorateur,
a. d. Geisel 1. 1. Etage.

Heutige Verlags-Anhalt in Stuttgart.

Jeder Familie, jedem Freund einer guten
Materialien-Literatur zu empfehlen!



Deutsche Romanbibliothek
Der erste Band ist ein
10 bis 12 neue Romane
der ersten besten Schriftsteller für
2 Mark vierteljährlich
(für 13 Wochen-Nummern)
oder **35 Pfennig** pro Heft.
In den 100 Nummern der Abonnement-Ver-
sammlung nur 70 bis 80 Pfennig, jedoch, demnach
kann nicht als in der Subscription allein für
den Preis zu zahlen sein.
Die Deutsche Romanbibliothek ist
die billigste und wertvollste
Unterhaltungs-Zeitschrift!
Die erste Nummer oder das erste
Heft ist durch jede Buchhandlung zum
Anfang zu erhalten.
Abonnement-Preis
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Mietts-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale etc.
mit angelegener Bauordnung hält vorräthig
Th. Köpfer, Buchdruckerei,
Delgrube Nr. 5.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Schneiderei,

in und außer dem Hause, wird angenommen
Neumarkt Nr. 62.

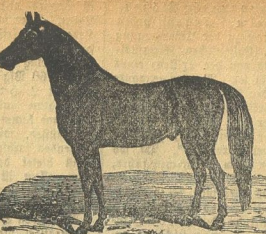
Germanische Fischhandlung.

Früh auf Eis
Schellfisch,
Cabeljan, Schollen,
Sauber,
grüne Heringe
empfiehlt
W. Krämer.

Frische englische **Hotives-Anker,**
frischen **Hummer** und **Remouladen-**
sauce,
frisches **Korbschiff,**
Nischend fetten ger. **Aheinalds,**
hochfeinere **Arkaner Caviar,**
Straßburger **Gänseleber-Pasteten,**
Straßburger **Gänseleberwurst**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Einige Wäsche

werden noch angenommen.
Frau **Schwaldt,** gr. Ritterstraße 19.



Ein Transport ostpreussischer Pferde,
leichter u. schwerer Schlag,
ist eingetroffen und steht
preiswerth zum Verkauf.
Wilh. Ahnert,
Merseburg.

Rindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Ungarn in Bild und Tanz

auf der ersten Concert-Tournee.
Reichskrone.
Freitag den 23. Februar, abends 8 Uhr:
Einmaliges großes
ungarisches National-Concert
mit Gesang und Tanzsagen
des berühmten ersten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-
Zigener-Orchesters,
10 Damen und Herren,
brokartige Geigen, Clarinet und Violon-Cellisten, in feiner malerischer
Nationaltracht, unter Mitwirkung der Herren-Virtuosen **Ursula**
Anführung von National- und Charakter-Tänzen, a tanzt von Damen
und Herren der Kapelle, besetzt von der Bayer. Wehr-Ausstellung im Jahre 1889.
Relegt im Kurpark an Viehböden und Aedern.
Kassenspreis 50 Pf. Reserveplatz a 75 Pf. Schüler die Hälfte.
Billets im Vorverkauf a 60 und 40 Pf. sind zu haben im Sparren-
geschäft von **Heinr. Schulze jun.** und in der Musikalienhandlung von **F. W.
Venette,** wofelbst auch Billet der Solistinnen ausgekollt sind.

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allianz-Toilette-Soife,** die
beste Consum-Toilette-Soife der Gegenwart. Billig, inderst
mild und fein im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oehmig-
Weidlich, Zeitz** und **Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-
Fabrik Deutschlands. Gebr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Hier zu haben bei **Herrn Erdmann.** (5596)

ff. Sauerkraut
2 Pfd. 12 Pf.
ff. Vöfelnochen
empfiehlt
Julius Herrmann.

Dr. Römpler's
Heilanstalt
für Lungenkranke,
Goerbersdorf (Schle.).
Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung
ihres Vorges. — Brodbeck arztl.

Grosste Lotterie
Ziehung am 6., 9., 10. März zu Mottlingen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von
50000 Mark u. s. w.
LOOSE a 1 Mark Loose für 10 Mark
28 Loose für 25 Mark
(Porton. Liste 20 Pf. extra)
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die
Kinderheilstätte zu Salzgangan in Mottlingen.
In Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender,** Burckstr. 20

Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, süßlich frisch,
saure und süsse Sahne,
Luxemburger Käse a Pfd. 30 Pf.
Hartzkäse a Stück 10 Pf. und 5 Pf.
Camembert (franz. Weichkäse),
vollreif, sehr pikant,
Quark a Pfd. 15 Pf.
empfiehlt
Dampfmüllerei Merseburg.
Carl Rauch.

Marie Grunow.
Babel's Restauration.
Morgen-Donnerstag Schlachtefest.

Kathenower
Brillen,
Thermometer u. Barometer
empfiehlt
Wilh. Schüller, Uhrmacher,
Neumarkt 20.
Reparatur der südlichen Substrat-Anstalt.
Gebr. Gräblich, Weidlich-Kathenow.
Reparaturen schnell, gut und billig.

Danksagung.
10 Jahre war ich mit einem prächtigen
Bienen, bestehend in unauflöslich röhrenförmigen
Gleichen, unauflöslichem Joden und Schme-
ren des linken Beines vom Knie bis zur
Fingertippen befestigt und waren alle angewendeten
Mittel, sowie 6 verübte Nergle nicht im
Stande, mir auch nur Abkennung zu verschaffen.
Gott sei Dank erfuhr ich die Barmherzigkeit des
Herrn Dr. med. Volbeding
in Düsseldorf, und fihe, diesen Herrn ge-
lang es, mich in 3 Monaten von dem ent-
setzlichen Leiden nur durch Einnehmen, zu
heilen. Ich habe genommene Herrn hiermit
öffentlich zu men b'ien Dank ab und kann ich
allen B'enden die angenehme, so wirtschaf-
liche und leicht wenig kostspielige Kur aus's
Beste empfehlen.
Wintershausen in Bayern.
Michael Hen.

Frischen Zander,
französische **Poularden,** fette Enten,
Pater, Capanne und **Birkhühner**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

lekte Dresdener Zeltgänse.
Pater und **Paterhennen,**
Kapanne und **Brathühne.**
Brathühner, Enten und **Tauben,**
Suppenhühner
sind stets zu haben.
Marie Grunow.

Babel's Restauration.
Morgen-Donnerstag Schlachtefest.

Bruch-Chocolade

a Pfd. 1,00 und 1,20 Mk.
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

K. M. G. V. D. N.
Mittwoch den 21. d. M. vorletzte
Uebung zum Familienabend. Das
Geschehen aller aktiven Mitglieder
dringend notwendig
T.

Preussischer Beamten-Verein.

Vortragsabend
Montag den 26. Februar d. J.,
abends 8 Uhr,
im Saale der Reichskrone.
Thema: „Flandereien über eine
Reise nach Albanien und
Sohmazedonien“ von Dr.
G. Died in Böhren.
Der Vorstand.

Donnerstag den 22. Febr.,

abends 8 Uhr,
im Saale der Reichskrone
Dr. Hotop's
Recitation
aus „Camotens“, „Zell“ und „Jul. Cäsar“
und phrenologischer Vortrag
von **Frau Dr. Hotop**
über „Ecclesiastizitäten des Gehirns“,
verbunden mit Schädelmessungen.
A. C. Hotop a 1 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und B. a 2 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und C. a 3 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und D. a 4 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und E. a 5 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und F. a 6 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und G. a 7 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und H. a 8 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und I. a 9 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und J. a 10 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und K. a 11 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und L. a 12 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und M. a 13 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und N. a 14 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und O. a 15 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und P. a 16 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und Q. a 17 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und R. a 18 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und S. a 19 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und T. a 20 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und U. a 21 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und V. a 22 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und W. a 23 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und X. a 24 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und Y. a 25 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.
und Z. a 26 Pfd. 10 zu 1 Pfd. 50 Pf.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.
Hiedurch erlaube ich diejenigen älteren und
jüngeren Mitglieder (Damen und Herren),
welche an den **Gezantanz-(Contre-)
Uebungen** teilnehmen wollen, sich bis
Sonntag den 25. d. M. bei mir zu melden.
M. Hetzer, Oberallenburg 6.

Rollschuh-Club.

Heute Abend **Theaterprobe.**

Einen Lehrling

Jul. Gläser,
Uhrmacher.
Für mein Tochter, 17 Jahre alt, welche
Schneiden, Zeichnen und Plätten erlernt
hat, suche ich in Merseburg als Hilfe der
Hausfrau in besserer Haushalte Stellung, wo
sich Gelegenheit geboten ist, das
Handwerk zu erlernen.
Familienanschluss erwünscht.
Geht Off. erucht **August Hoske,**
Galle a. S. Geisstr. 55.

Zum 1. April

wird ein fröhliches ordentliches **Hausmädchen**
für alle Haushalte, das auch Waschen, Plätten
und Kochen kann, gesucht.
Zu erfragen **Dom 13 L.**
Ein ordentliches altes **Diensmädchen**
sucht per 1. April 1894
Frau **Elisabeth Günther**
geb. Dittmann.

Ein Lehrling

Ernst Uhlig,
Sattler und Wagensauer.
Suche **Opren einen Lehrling.**
Reumarkt, Cobenzler.

Ein ordentliches Dienstmädchen

per sofort gesucht.
Alwine Meyer,
Hospitalgarten.

Ich suche zum 1. April ein älteres

reines gewandtes **Mädchen,** das in
hässlichen Arbeiten nicht mersparen ist
und schon bei Kindern gedient hat.
Näheres **Delgrube 5, 1 Trepp.**

Ein zuverlässiges Kindersfrau oder älteres

Kindersmädchen, sowie ein tüchtiges **Mädchen**
für Küche und Haus wird per 1. April ge-
sucht
Reichshausstr. 27.

Ein älteres Mädchen, mit guten Zeugnissen
versehen wird zum 1. April gesucht.
Schneider, Weidlichstr. 6 L.

Ein ältere unabhängige Frau wird für
einen kleinen Haushalt und Pflege eines
kleinen Kindes sofort gesucht. Näheres
rother **Brickstein 2 L.**

Ein tüchtiger Mann, Wirtschaflicher
Natur, fleißig, ehrlich und zuverlässig, sucht
balddig leichte Beschäftigung. Zu erfragen
Weidlichstr. Nr. 7 L.

Hierzu eine Dellage.

Die Katastrophe auf der „Brandenburg“

erhöht sich in ihrer Furchtbarkeit noch durch die näheren Mittheilungen über das Aufsuchen der Verunglückten. In einer Darstellung der „Kleiner Zig.“ heißt es darüber: „Was da in stummer Sprache zu dem Besucher redete, war nicht der Tod, sondern der Todesfurcht, das ganze grauenhafte Entsetzen des fahlen Sterbens. Die Arme erhoben, die Finger beider Hände wie abwehrnd in die Luft krallend, den Mund schaumbedeckt, so lag die Mehrzahl der Toten; und dieser Einbruch des Entsetzens, der in der im Tode erstarrten Haltung der Leichen erhalten geblieben war, wirkte schier noch grausiger als die heillosen furchtbare Zurückbildung der Körper. Nur wenige Leichen sind jenseits der 42, welche einen friedlichen Einbruch wagten. Hier und da scheint der Eine oder Andere unmittelbar in Ausübung seiner Handlung vom Tode überfordert zu sein, so Einer, der dagestossen und den Weisel gefasst zu haben scheint. Im Allgemeinen läßt sich aus der Haltung der Leichen ein Rückschluß auf die Schreckensscenen ziehen, welche sich, vielleicht innerhalb nur weniger Minuten oder Sekunden nach der Katastrophe im Maschinenraum abgespielt haben. Diese Vermuthungen sind denn auch von denen, welche die Schreckensscenen gesehen, völlig bestätigt worden. Im Maschinenraum, in der Maschine selber, an den Stufen der zum Zustiege dienenden Treppe angeklammert, fand man die Leichen; eine größere Anzahl derselben, darunter auch diesejenige des Oberingenieurs Jungen, wurden aus der Höhe zu Tage gefördert, in welche die Verunglückten gesprungen waren, um Nöthiges zu finden. Ein großer Theil der Kumpfen des Schiffes ist zertrümmert worden, um Luft zu schaffen.“

Ein Bericht der „N. D. Z.“ besagt: „Eine Anzahl der Toten ist bis zur Unkenntlichkeit erkaltet. Den in leichter Bekleidung arbeitenden Heizer ist der Anzug buchstäblich vom Leibe gerissen; jeder der Verunglückten lag genau in der Stellung, welche er im Augenblicke der Vordrängung einnahm; der eine gebeugt, die Schaufel in der Hand, der andere hielt noch Kampfschiff des Maschinen-Puzzers in der völlig zum Seileit verbrannten Hand. Ein Obermaschinenmaat war terat vor der Dampfpluth getroffen, daß die eine Körperhälfte, gänzlich von der Haut entblößt, nur noch eine kunkte, gelbliche Oberhälfte aufwies. Auch an einzelnen wunderbaren Zufällen hat es bei der Katastrophe nicht gefehlt; so kürzten sich sechs Mann des Maschinenpersonals beim Desentbarwerden des Unglücks in eine durch eine Eisenplatte verschlossene Luke: nach wenig als einmündigem entsetzlichen Harren und Wachen konnten diese Entschuldig völlig unbeschädigt gerettet werden.“

Die Beerdigung der Verunglückten fand am Dienstag Nachmittag vom Marine-Regiment aus auf dem Garnison Kirchhofe in Kiel statt. Auf Befehl des Kaisers werden alle Verunglückten mit Ehrenbegleitungen, wie sie vor dem Feinde gebliebenen Kombattanten erwiesen werden, befristet werden. Der Kaiser beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beerdigung und mit der Niederlegung des aus Berlin eingetroffenen Kranzes an der Gruft. Die Trauerparade wird von den Panzerjagden „Bader“, „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“ gestellt werden, alle übrigen Truppen und Marine-Abtheilungen werden Deputationen entsenden. Viele Reiter-Regimenter und Gorporationen haben um die Erlaubnis gebeten, sich an der Beerdigungsfeier theilnehmen zu dürfen. — Im Zustande der Verzweiflung ist keine Beerdigung eingetreten.

Der Kaiser hat einen Niesenlobbrennanz mit weißen Blüten durchflochten und mit langer Atlas-schleife, welche in Golddruck das kaiserliche W mit der Krone trägt, am Sonnabend nach Kiel absenden lassen mit der Bestimmung, daß er an der Stätte niedergelegt werde, wo die Leichen der auf dem Panzer-Schiff „Brandenburg“ Verunglückten aufgebahrt werden.

Die vom Reichs-Marineamt eingeleitete technische Ermittlung der Ursache des Unglücks hat, wie im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, zunächst als sicher ergeben, daß das Personal des Schiffes und der kaiserlichen Werk in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat.

Wir erwähnen schon, daß das Panzer-Schiff „Brandenburg“ erst im vorigen Herbst fertiggestellt worden ist. Es gehörte der zweiten Division des Manövergeschwaders an, die gegenwärtig unter dem Kommandant von Diederichs ihre Winterübungen in der Kieler Bucht abhält. Das Schiff gehört zu den vier größten Panzern der deutschen Marine und ist von ihnen das zuerst vollendete. Commandant des „Brandenburg“ ist der älteste Stabskapitän der Marine, Kapitän zur See Bismarck, erster Offizier

der Korvettenkapitän Westphal. Außerdem sind auf dem Schiff noch 2 Kapitänlieutenants, 4 Lieutenants zur See und 5 Unterlieutenants. Als Vorkämmerer des Maschinenraums war der Maschinen-Direktor Junge thätig. Es wird mehrfach noch besonders hervorgehoben, daß das Schiff bei seiner ersten Fahrt eine besonders gute Leistung und ein überaus leichtes Arbeiten zeigte. Der Kaiser hatte nach der ersten Fahrt auf der „Brandenburg“ dem „Wulkan“ für die guten Leistungen bei dem Bau des Schiffes eine besondere Befriedigung auszusprechen lassen.

Sturm und Ungeheuer.

Am Abend, 18. Febr. Die 13 Jahre alte Tochter des Landwirths Schag im nahe gelegenen Rietzell besah sich gestern Nachmittag mit mehreren anderen Kindern von Dersdorf her auf dem Nachhausewege, als die Genannte beim Ueberschreiten einer Wiese auf derselben Straußente und so unglücklich zu Falle kam, daß sie einen Unterhosenbruch erlitt und, wie man der Hall. Ztg. meldet, der Klitt in Halle zugeführt werden mußte.

Vom Harz, 17. Februar. Die furchtbaren Stürme der letzten Tage haben im Gebirge, und wie es scheint, jenseit im Süd- und Westharz, enormen Schaden angerichtet. Der Boden war durch den langen Regen ungewöhnlich gelockert, und so sind die Fannen zahllos mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen; in manchen Forstorten bilden die gefallenen Stämme ein wirres Durcheinander. Nach dem Sturm haben Schneereiter eingesetzt, jedoch im Döberharz schon wieder die Säbitten vertheilt.

Altenburg, 18. Febr. Bei einer der Ausfahrten des Ballons „Phönix“ war, wie jetzt erzählt wird, nach der Abkürzung bemerkt worden, daß der Weg durch die Luft wahrscheinlich gerade über die Stadt Altenburg hinweggehen würde. Diesem Aufstiege hatten der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und seine Bewahlin als Zuschauer beigewohnt und den Führer des Ballons ersucht, wenn möglich, einen Gruß in Altenburg zu bestellen. In der That konnte dieser Auftrag ausgeführt werden, der Ballon flog quer über die genannte Stadt hinweg, und aus einer Höhe von 4500 Meter wurde der Brief mit dem Grusse nach Altenburg hinabgeworfen, wo er an seine Adresse richtig gelangte.

Auf der Bahnlinie Harzburg-Altenburg hat am 15. Februar der erste Eisenbahnzug verkehrt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Februar 1894.

Am letzten Sonntag fand in der „Fünfenburg“ hieselbst die Ganturtag des Nordosthüringer-Turnvereins statt, der von 70 Abgeordneten der einzelnen Vereine, sowie von dem Ganturnrath und dem Vorstande der Unfallkasse besucht war. Gegen 12 Uhr mittags eröffnete der Ganturtag, Herr Walfenanfalls-Director Bethmann-Langendorf die Versammlung mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des hiesigen Männer-Turnvereins die Anwesenden und lud dieselben gleichzeitig zu der am Abend stattfindenden Feier des 33-jährigen Bestehens des Vereins ein. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Ganturtag. Punkt 1. Die neu angemeldeten Turnvereine zu Kösen, Wunsiedendorf, Niederelbica, Nedra, Moll b/Leiza, Brudorf b/Halle und der alt. Turnverein zu Dibra wurden in den Ganturtag aufgenommen. Legierer besteht somit 3. aus 72 Vereinen. — Punkt 2 (Mittheilungen). 1) Der Vorsitzende der hiesigen Turnerschaft, Herr Director A. Rantl-Karlsruhe hat auf ängstliche Anathen sein Amt als Vorsitzende niedergelegt und der stellvertretende Vorsitzende Herr Professor W. Böhrer-Thorn den Vorstoß übernommen. 2) Der Stadt. M. S. W. in Hohrammsen ist ausgeschrieben und zum Weissen Eisthau übergetreten. 3) Verschiedene Ganturvereine haben ihre Geschäftsberichte eingereicht. — Punkt 3. Der vom Ganturtag erhaltene Geschäftsbericht für 1893 soll gedruckt und den Vereinen zugestellt werden. — Punkt 4. Die aus den Vereinen gestellten Anträge, welche zum größten Theile das Weittreten betrafen, wurden theils abgelehnt, theils zur weiteren Entscheidung der nächsten Kampfrichterung überwiesen. Dem Antrage des Ganturwais: „Zur besseren Ausbildung der Botinnen den Gau in Bezüge einzuteilen“ wurde zugestimmt und die weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit dem Ganturwais übertragen. — Punkt 5. Rechnungslegung über die Ganturkasse für 1893. Nach dem Bericht des Herrn Ganturwais Herrhardt-Weissenfels betrug die Einnahme 1209 Mk. 57 Pf., die Ausgabe 875 Mk. 44 Pf., mithin der Bestand 334 Mk. 13 Pf. Dem Rechnungsleger wurde auf Antrag die

Entlastung ertheilt. Hierauf gab der Vertreter des Turnvereins Laucha das finanzielle Ergebnis über das im Jahre 1893 daseibst abgehaltene Ganturtag bekannt und wurde dem gen. Verein auf seinen Antrag noch ein Betrag von 29 Mk. nachträglich bewilligt. — Punkt 6. Betreffs des in diesem Jahre in Dresden stattfindenden deutschen Turnfestes wurde gewünscht, auf eine jährliche Theilnahme seitens des Gaus hinzuwirken und zu diesem Zwecke aus den besten tüchtigsten Kräften eine Mustertruppe zu bilden. — Punkt 7 (Ganturtag 1894). Im Ganturtag mit den Vertretern des Turnbundes Merseburg wurde auf Antrag des Herrn Ganturwais Schnurpfeil beschloffen, die diesjährige Ganturtag am 10. Juni von Naumburg nach Freyburg auszuführen. An diesem Tage findet daseibst die Einweihung der Turn- und Ruheshalle statt. — Punkt 8 (Gewähltes des Ganturwais für 1894 und 95). Es wurden folgende Herren gewählt: Bethmann-Langendorf Ganturwais, Schnurpfeil-Merseburg, Ganturwais, Ederer-Halle stellvert. Ganturwais, Bennede-Merseburg Ganturtag, Gerhardt-Weissenfels Ganturtag, Reuter-Halle Ganturtag. — Punkt 9. Die Rechnungen zweier Rechnungsprüfer für 1894/95 ergab die Wiederwahl der Herren Weissenfels und Tiedemann-Giebichenstein. — B. Unfallkassen-Sachen. Punkt 10. Geschäftsbericht für 1893. An der Hand kassischer Materials trug der Herr Berichtsführer Reuter-Halle den Geschäftsbericht vor, aus dem hervorging, daß im Berichtsjahre 38 Unfälle mit 727 Mk. entschädigt worden sind. — Punkt 11 (Rechnungslegung für 1893). Der Herr Berichtsführer Arus theilt mit, daß im Jahre 1893 die Einnahmen 807 Mk. 21 Pf., die Ausgaben 788 Mk. 04 Pf. betragen haben und mithin eine Reineinnahme von 19 Mk. 17 Pf. vorhanden ist, außerdem sind 3000 Mk. in Werthpapiere angelegt. Dem Antrage, den Rechnungsleger zu entlassen, wurde Folge gegeben. — Punkt 12. Als Vorstandsmitglieder der Unfallkasse wurden für 1894 u. 95 die Herren Arus, Herber und Lehmann-Merseburg gewählt. — Punkt 13. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Stoppe-Naumburg und Reyer-Diemitz. — Punkt 14. Als Unfallkassenbeitrag für 1893 werden pro Mitglied 20 Pf. festgesetzt. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurde der Ganturtag nach gemeinschaftlichem Beschlusse abends 7 Uhr geschlossen.

Im kleinen Saale des „Lwoli“ hielt am Sonntag Nachmittag der Bauern-Verein Merseburg eine außerordentliche Versammlung zur Erleuchtung geschäftlicher Angelegenheiten ab. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß die Anmeldungen zur Erhebung der von der Central-Anstaltstelle in Halle den Abnehmern von Maschinen e. gewährten Vergütung von 1 Prozent bis zum 1. März d. J. bewirkt sein müssen. Aus den Generativen ist hervorzusehen, daß Anmeldungen und Wünsche der Einzelvereine für die im Sommer d. J. in Erfurt stattfindende Centralvereinsversammlung bis zum 15. März von der Centraldirection entgegengenommen werden. Ueber die Gründung der schon mehrfach erwähnten D. S. b. a. u. Section referirte Herr Reuter-Leichmann. Derselbe hält es für erforderlich, die D. S. b. a. u. des Vereins in Merseburg fest zu stationieren und mit der Uebernahme dieser Station eine geeignete Persönlichkeit zu betrauen. Vorher müsse jedoch die D. S. b. a. u. Section ins Leben treten. Hierauf erklärten sich 33 Mitglieder des Vereins zum Beitritt bereit, so daß alsbald die Constatirung der Section und die Wahl einer Commission zur Aufstellung eines Statutenentwurfs erfolgen konnte. Weitere Beschlüsse setzten fest: Die eingegangene Vereins-Duldenkation Schopau nach Apendorf zu verlegen; für die Denkmäler der Vereinsmaschinen eine Entschädigung von 50 Pf. pro Tag zu erheben; am 8. April d. J. eine außerordentliche Generalversammlung zur Vornahme der Vorstandswahl, Rechnungslegung u. abzuhalten. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Im „Lwoli“ tagte am Montag Abend der Buegerverein für kassische Interessen unter seinem Vorsitzenden, Herrn Controllor Hartung. Derselbe ertheilte nach Eröffnung der Sitzung zunächst dem Schriftführer zur Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung das Wort und brachte sodann zur Kenntniss der Versammlung, daß die Friedhofsanordnung der St. Maximiliangemeinde im Druck erschienen und käuflich zu haben sei. Der Schriftführer erstattete hierauf Bericht über die Vereins-thätigkeit im verfloffenen Jahre, in welchem 1 öffentliche und 4 Vereinsabermählungen abgehalten wurden, die im Durchschnitt nur schwach besucht waren. Die Rechnungslegung des Vorstandes ergab eine



Einnahmefin Höhe von 51 Ml. an Mitgliederbeiträgen, sowie einen vorjährigen Bestand von 47,44 Ml., zusammen demnach 98,44 Ml. Die Ausgaben des verfloßenen Jahres erforderten 72,39 Ml., so daß ein Bestand von 26,05 Ml. verbleibt. Die Rechnung wurde sofort von drei gewählten Revisoren geprüft, für richtig befunden und die beantragte Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit der einzigen Ausnahme, daß für Herrn Dehmann Herr Carl Calculator Gunkel als Vorkandidat gewählt wurde. Bei der Festsetzung des Jahresbeitrags (50 Pf.) wurde ein Antrag des Vorstandes, welcher denselben ermäßigt, im Falle des Bedarfs nochmals 50 Pfennige zu erheben, einstimmig genehmigt. Im Fragekasten befanden sich mehrere auf die Stadtverordnetenwahlen im November v. J. und den Bahnbau Merseburg-Lauchhütten bezügliche Fragen, die durch die Verhandlungen in den letzten Stadtverordnetenversammlungen bereits ihre Beantwortung und Klärung gefunden haben. Der Vorstand machte zum Schluß noch auf die neueste Nummer bei der Aufstellung der städtischen Etats, welche den Gesamtüberblick erschwert, aufmerksam, während Herr Geise eine Beschwerde über die scandaleuse Verunreinigung der Dampfen und der sich anschließenden kleinen Gasse bis zur Reithahn vorbrachte. Von anderer Seite wurde auf den gleichen Uebelstand in der Schul- und Näherstraße hingewiesen und namentlich gerügt, daß in neuerer Zeit sämmtliche Warungstafeln von den genannten Stellen verschwunden seien. Die Verwaltung nahm deshalb den Antrag, die hiesige Polizeiverwaltung um Anbringung von neuen Warungstafeln zu ersuchen, mit großer Mehrheit an. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Am Montag hielt der kirchliche Verein von St. Marien seinen zweiten Familienabend in diesem Winterhalbjahre ab. Eröffnet wurde derselbe durch den gemeinschaftlichen Gesang des Verses: „Ihr die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre!“ Dann erfolgte die Vereisung der Schriftstille Matth. 28, 18—20, an welche anschließend Herr Prediger Born hat ein warmes Wort für die Mission einlegte, welche in unserm Vaterlande und speziell in unserm Merseburg noch viel zu gleichgültig betrachtet werde, obgleich sie doch ein hohes geographisches, kulturelles und religiöses Interesse einschließen sollte. Nach einem weiteren gemeinschaftlichen Gesange begrüßte Herr Pastor Werther die zahlreiche Versammlung, machte einige den Verein betreffende Mittheilungen, bat dringend und herzlich um eine sorgsame Bewahrung der ihrer Confirmation entgegengehenden Jugend und lenkte die Blicke der Anwesenden auf den im deutschen Volke herrschenden auffallend geringen Eifer für Religion und Kirche. Der Hauptvortrag wurde von Herrn Diaconus Schollmeyer gehalten, welcher die von der böhmisches Gemeinde zu Berlin ausgegangenen vielfachen und segensreichen Veranlassungen christlicher Liebesdienste und sich namentlich über das ebenfalls von ihr ins Leben gerufene Findelhaus für chinesische Mädchen zu Victoria auf Hongkong verbreitete, wobei er zugleich durch eine Fülle interessanter Einzelheiten das Haus und die Familie in jenem Lande des sogenannten gebildeten Evidentums beleuchtete. Der musikalische Theil des Abends, von Herrn Organist Köhler geleitet, brachte mehrere Sätze für Cello und Klavier, zwei Frauenchöre und zwei gemischte Chöre, zwei Duette, zwei Lieder für Bass und zwei Lieder für Sopran und wurde um seiner vortheilhaften Darbietungen willen von den lebhaftesten Dankesäußerungen begleitet. Erst nach 11 Uhr ging die Versammlung mit dem Gesange des Verses: „Laß mich dein sein und bleiben“ auseinander.

In der Gorthardstraße gingen gestern früh die Pferde eines Gensar Geschwades, trotzdem der Führer sie abgestrikt hatte, plötzlich durch und rasten bis vor das Gorthardsthor, wo sie am Wapthofe zur Linde zum Stehen kamen. Glücklicherweise hatten die Thiere bei der tollen Fahrt keinen Schaden angedacht.

Eine Bitte an Eltern schulpflichtiger Kinder. Eltern rüdt heran und damit einerseits die Entlassung der Confirmanten, andererseits die Aufnahme des neuen Jahrganges, der Kleinen. Wer Gelegenheit hat, diese Kinder zu beobachten, dem wird es nicht entgehen, wie sie sich freuen, der Schule zugeführt zu werden. Schon vorher beschäftigen sie sich mit Tafel und Griffel, und so bringen sie, von den Eltern oder älteren Geschwistern angeleitet, schon einige Fertigkeiten mit zur Schule. Kommt dann der Tag der Aufnahme, dann wandern diese Kleinen

an der Hand Erwachsener der Bildungsküste zu und helle Freude strahlt von ihrem Angesicht. Aber nicht allen sieht man diese Lust an, es sind auch solche Kinder darunter, die nur mit großem Widerwillen dem Zwange folgen. Was kann der Grund sein? Nur auf eins sollen die nachfolgenden Zeilen verweisen. War oft hört man Eltern und auch andere Erwachsene die Worte äußern: „Warte nur, wenn Du erst zur Schule gehst, wirst Du schon genug Schläge für Deine Ungezogenheit bekommen!“ So zu sprechen ist Unrecht, einmal gegen den Lehrer, dann gegen das Kind. Hört das Kind oft solche Worte, so kommt es schließlich auf den Gedanken, die Schule habe nur den Zweck, zu strafen, und der Lehrer sei ein Mann, der nur dazu da sei. Selbstverständlich ist nun, daß ein solches Kind anfangs, den Lehrer zu fürchten, begehrt es ihm, so geht es weit aus dem Wege, und kommt dann der Tag, an dem das Kind zur Schule gehen muß, dann gebt es die Drohungen, die seiner Meinung nach nun in Erfüllung gehen werden, und es weigert sich, dem Zwange zu folgen. Weindand sät es zwischen den Danks, warzahn, bis die Thür sich ihm öffnet. Darum, ihr Eltern und Erzieher, ist Euer Kind unartig getreten, dann droht ihm nicht in solcher Weise, sondern rüchtigt gleich auf der Stelle. Das hilft weit mehr als Drohen. Wer sein Kind lieb hat, züchtige es selbst. Schilt den unartigen Kinder zu bestrafen. Im Gegenheil sorgt dafür, daß das Kind mit Lust und Liebe zur Schule gehe. Dann werden ihm auch die ungewohnten Verhältnisse der Schule bald angenehmer werden und es wird sich trotz des Zwanges nach und nach wohlfühlen.

(Stadttheater zu Halle.) Am kommenden Freitag den 23. Febr. geht erstmalig Sophocles Tragödie „Antigone“ in der Uebersetzung von Donner und mit der Musik von Wendelslohn in Scene. Der gesungene Theil wird von den Herren Armbrcht, Caliga, Wirt, Bachmann, Sunold, Günther, Kaula, Weiß und den Herren vom Opernchor ausgeführt. Für die Studirenden der Universität besorgt die Universitätsbibliothek die Eintrittskarten zu den Antigon-Aufführungen, während für die Zöglinge der hiesigen und auswärtigen höheren Lehranstalten die betreffenden Schulvorstände die Eintrittskarten für ihre Schüler besorgen. Mit Rücksicht auf das Opern-Repertoire werden nur zwei Antigon-Aufführungen zu ermöglichen sein und wird die nächste Aufführung in der nächstfolgenden Woche stattfinden.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

§ Lützen, 17. Febr. Die zwischen Lützen, Pagan und Jena an der sächsisch-preussischen Landesgrenze gelegenen Dörfer sind seit dem Jahre 1892 wiederholt durch größere Brände heimgesucht worden, deren Entstehungsursache in allen Fällen auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Dieser ist es trotz der angelegentlichsten Bemühungen der öffentlichen Sicherheitsbeamten noch nicht gelungen, den Urheber dieser Brände zu ermitteln. — Bei dem herrschenden Sturme in dieser Woche wurde in Söffen ein über 100 Jahre alter Lindenbaum enturzelt, der beim Niederfallen einen Bodenraum geräumte. — In der Nähe von Gorbua wurde ein mit Neiß geblabener Wagen vom Sturme umgeworfen, so daß der Geschirrführer unter das Neiß zu liegen kam. Durch hinzukommende Ortshemohner wurde der Geschirrführer glücklicher Weise unbeschädigt hervorgezogen.

§ Bessa, 16. Febr. Am 14. v. M. ist gegen Abend während der Ueberrfahrt die große Fähre bei Klein-Corbetha leitende starke Kette, als sich mehrere Geschirre auf gleicher befanden. Zum Glück konnte diese bald darauf zum Stehen gebracht und die Frucht sicher gelandet werden.

§ Duerfurt, 19. Febr. Gestern gegen Abend hat sich auf dem hiesigen Schlosse ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Herr Amtsrichter Simon und Herr Gefangenwärter Böhm waren dabei, einen neuen Revolver einzuschließen. Als Herr Böhm die Waffe in der Hand hielt, entlud sich dieselbe und die Kugel drang Herrn Amtsrichter Simon durch den Hals, schlug aber nicht durch, sondern blieb im Körper desselben stecken. Obgleich zunächst eine Gefahr für das Leben des Verletzten nicht vorliegt, ist die Verwundung nach der Hall. Ztg. doch eine schwere. Die Kugel soll noch nicht aus dem Körper entfernt sein.

(Aus vergangener Zeit.) Die einzelnen Wäfen des großartigen Befreiungskrieges vor 80

Jahren sind allgemein bekannt; weniger bekannt aber und doch noch viel interessanter sind die Dinge, die sich gleichsam hinter den Coulissen abspielten, die da gesahen, wie wenig merkwürdigen Faktoren man zu rechnen hatte und wie wenig man an maßgeblicher Stelle diesen Krieg als einen deutschen Einheitskampf ansah. Als Blicher am 21. Februar 1814 in Mey an der Seine eintraf, erkaunte er nicht wenig über den aus dem Hauptquartier vorliegenden Befehl, anstatt rasch vorwärts zu gehen, sich über die Rube zurückzuziehen. Im Lager der Verbündeten strömte man noch immer das legendenhafte Kriegsgeld eines Napoleons und besonders Oesterreichs suchte dem französischen Kaiser goldene Brücken zu bauen und ihm einen ehrenvollen Frieden zu ermöglichen, der nichts anderes, als eine weitere fortgesetzte Beunruhigung Europas bedeutet hätte. Zum Glück waren die Monarchen Rußlands und Preußens insofern nicht der Ansicht Oesterreichs und bei ihnen fand Blicher Gehör, als er erklärte, er allein wolle den Feldzug in raschem Vorzuge nach Paris zu Ende führen. Und so kam es, daß Blicher mit der Ermächtigung, auf eigene Gefahr gegen die französische Hauptkette vorzurücken, abzog. „Der Ausgang des Feldzuges“, schrieb ihm der König von Preußen, „liegt zunächst in ihrer Hand.“

Bemerkliches.

Der Kaiser besah am Sonnabend kurz nach Beendigung der „Medici“-Gefangenschaft in königlichen Opernhäuse zu Berlin den Componisten Leoncavallo in die Lage zu sich. Als der Componist, vom Intendanten Grafen Högberg geleitet, in derloge erschien, begrüßte ihn das Kaiserpaar sehr herzlich. Zuerst sagte die Kaiserin: „Es war sehr schön, sehr schön!“ Dann sagte der Kaiser dem Componisten die Hand mit den Worten: „Ich freue mich sehr, Sie bei dieser Gelegenheit, bei einem solchen Triumph wiederzusehen. Sie haben ein Meisterwerk geschrieben, und ich habe bereits nach dem zweiten Akt dem König von Italien von dem großen Erfolg letztendlich Mitteilung gemacht.“ Auf die Frage des Monarchen, ob der Componist mit der hiesigen Aufführung zufrieden sei, äußerte sich Leoncavallo, daß sie in mehrfacher Beziehung die Wälder übertraffe. „Und hat auch die Uebersetzung Ihren Beifall gefunden?“ — fuhr der Kaiser fort — „die Worte und die Klang der italienischen Sprache lassen sich nur schwer in einem anderen Idiom wiedergeben.“ Der Componist erwiderte, daß auch die Uebersetzung eine vortheilhafte sei. Zum Schluß sagte dann der Kaiser: „Ich habe mit Interesse gesehen, daß Sie sich immer mehr in das Studium Wagner verließen. Wir werden uns bald die „Medici“ noch einmal anhören.“ Dann verabschiedete der Monarch den Componisten mit einem herzlichen Abschied. — Erwähnt sei noch, daß der Kaiser gestern Abend aus besonderer Aufmerksamkeit für den italienischen Ursprung des Werkes die Uniform des kaiserlichen Infanterie-Regiments angelegt hatte, dessen Chef König Humbert ist. Die Unterhaltung zwischen dem Kaiserpaar und Leoncavallo wurde in französischer Sprache geführt.

(Electrische Eisenbahnen.) Vor kurzem haben in Gegenwart von einer aus Angehörigen bestehenden Commission zwischen Hare und Deussen neue Verträge mit einer electrischen Locomotive stattgefunden, welche einen aus 2 Güterwagen und 11 Personenwagen bestehenden Zug zu ziehen hätte. Die erreichte Geschwindigkeit betrug 60 bis 100 km in der Stunde. Letztere Geschwindigkeit konnte wegen Erhöhung der Wägen und der Weichengänge der Bahnstrecke ohne Gefahr nicht überschritten werden. (Oper von Monte Carlo.) Als am Donnerstag der französische Erzbischof in der Station von Monte Carlo anlangte, sprang aus einem Coupe desselben ein elegant gekleideter junger Mann und rückte in den Wartesaal, wo er mit einem blüthelich aus der Tasche gezogenen Revolver sechs Schüsse gegen den an der Wand hängenden Spiegel abfeuerte. Von den zehntausend Passagieren entsetzt, erklärte der junge Mann, er sei der Präsident Carnot und der Begleiter, zum Besuche des Papstes nach Rom zu reisen. Der Unglückliche wurde von einer Dame als Graf Gianni aus Brescia erkannt, der kürzlich in Monte Carlo 9000 Lire verloren hatte und der letzter, nachdem ein Selbstmordversuch vereitelt worden, von hochgradigem Trübniß befallen war. Der Unglückliche, der sich wie rasend gebekete, mußte nach Anlegung der Zwangsjacke in eine Irrenanstalt überbracht werden.

Militärisches.

Deutschland. Die Einschätzung von Melde- reitern bei der Infanterie wird nach der „Holl. Ztg.“ im Kriegsministerium beabsichtigt. Die Geschützmann der Infanterie müssen sich nach Breite und Tiefe wesentlich erweitern. Mittel zu einer hinreichenden Wechselführung fehlen aber der Infanterie ganz und gar, denn mit einem Mann ist nicht zu rechnen. Die Infanterie muß deshalb mit bestimmten Mannschaften ausgestattet werden. Besuche sind in dieser Beziehung im Frieden in Rußland und Oesterreich angefertigt worden, jedoch ist auch dort die Angelegenheit, die außerdem bei sehr häufigen Aufständen der Infanterie wieder zur Sprache kommt, noch nicht gelöst. Der österreichische Oberleutnant Regensperger hat diesen Punkt in interessanter Weise behandelt. Im Jahre 1870—71 wurden bereits mehrfach derartige Meldereiter mit Rügen verwandt, jedoch erst am Schluß. In der Schilderung, die sich König von den Geschützen bei Ca. Garonne und Weichsände enthält, finden sich bemerkenswerthe Angaben darüber. Leider sollen die Mannschaften nicht hinreichend ausgebildet werden können. Wie es scheint, ist die Anrengung hierzu ebenfalls vom Kaiser ausgegangen.

Seidenstoffe,

nur beste Fabrikate,

schwarz, weiß und farbig, glatt und gemustert, in neuen Webarten zu billigen, festen Preisen
Reinseidene Merveillex
Mit 1,75 p. Mtr.
und in jeder Preislage

Redaction, Druck und Verlag von E. B. Böhmer in Merseburg.

Rud. Niemann Nachf.

(Weiss & Freytag),
Salle n/2, Leipzigerstraße 105, am Markt.
Kaufmann franco.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesellsch. Stelle: Delgerde Kgl. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Hfg. durch den Hermsdorger.
1 Mark 25 Hfg. durch die Post.

No. 36.

Mittwoch den 21. Februar.

1894.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Die Sonnabend-Versammlung des Bundes der Landwirthe unterscheidet sich von den zahlreichen oder besser gesagt zahllosen Versammlungen, welche in den letzten Tagen über den Handelsvertrag mit Russland stattgefunden haben, nicht nur dadurch, daß sie allein gegen die Annahme des Vertrags Beschluß gefaßt hat. Das Charakteristische an jener Versammlung ist, daß in ihr sachliche Gründe gegen den Vertrag überhaupt nicht vorgebracht werden konnten. Die beschlossene Resolution beginnt mit der notorisch falschen Behauptung, daß die Landwirtschaft durch die bereits abgeschlossenen Verträge (mit Oesterreich-Ungarn, Rumänien u. s. w.) in die denkbar bedrängteste Lage versetzt worden sei. Die „Noth“ der deutschen Landwirtschaft — und nicht dieser allein — besteht ausschließlich darin, daß die guten Ernten der letzten Jahre einen starken Niedergang der Getreidepreise herbeigeführt haben. Dabei gehen die Agrarier von der Fiktion aus, daß der normale Getreidepreis derjenige der Jahre 1890/91 ist, in denen in Folge der Misere der Getreidepreise auf 240 Mk. gestiegen war. Die mittlere Preisnotierung an der Berliner Börse betrug 1891: 20,15 für Roggen, 22,50 für Weizen, 1892: 19,50 bez. 19,10, Ende 1893 war der Durchschnittspreis auf 12,50 Mk. für Roggen, 14,25 für Weizen gefallen. Daß die Landwirthe für diesen Einwirkungsausfall einen annähernden Betrag dadurch fanden, daß die Quantität des gemeinen Getreides eine größere war, wird sorgfältig verschwiegen. Die Resolution stellt dann eine Vermögenszerstückung in Aussicht, „wenn die Landwirtschaft weitere Schädigungen durch die Zollpolitik des Reichs erfährt.“ Daß der Handelsvertrag mit Russland die Landwirtschaft schädigen wird, ist wiederum eine beweislos hingestülpte Behauptung. Gerade der Preisrückgang der letzten Jahre und namentlich seit dem Krieg mit Russland hat bewiesen, daß so lange an allen anderen Grenzen ein Zoll von 3/4 Mark erhoben wird, die Höhe des Zollschutzes gegen Russland auf den Getreidepreis im Innern gar keinen Einfluß ausüben kann. Bedenklicher noch als die Beschüsse selbst sind die Reden mit denen die Leiter des Bundes der Landwirthe ihre Publikum entzweielt haben. Die hier vorragende Leistung in demagogischer Vereinfachtheit war zweifellos die des bayrischen Abgeordneten Luz, der u. a. den Brief eines Bauern verlas, der schrieb: „Wenn diese niedrigen Getreidepreise bleiben, müssen alle verkaufen, Große und Kleine.“ Luz wiederholte das Märchen, Graf Caprivi habe beim Abschluß des Vertrages mit Oesterreich gesagt, politische Rücksichten nöthigen uns, die Verbündeten zu küssen; er sprach von der Rosenkrantz, die wir nicht kennen; man dürfe den Feinden nicht erkaufen. Der Vertrag verpflichte Preußen, das russische Getreide umsonst zu befördern, wenn das russische Bahnen einfallt. Der Vertrag solle Deutschland 60 Mill. Mk. jährlich. Wie Herr v. Bloch, declamirte auch Luz das: Bis hierher und nicht weiter! und fügte in einer verständlichen Anspielung hinzu: Lächerlich und verächtlich sei die Behauptung, uns sei der Patriotismus selb für 1 Mill. 50 Pf.! Selbst der Herr Prof. Wagner entblödete sich nicht, dagegen zu protestiren, daß Deutschland ein Industrieland werde wie England! Herr v. Wangenheim erklärte, der Vorwurf, daß die Landwirtschaft mit der Sozialdemokratie gehe, sei eine Beschimpfung. Aber beim Beginn der Versammlung wurde ein begeistertes Hoch ausgebracht dem eigentlichen Begründer des Bundes, Herrn Rupperts-Kanfern, der in seinem bekannten Schreiben vom Dezember 1892 erklärt hat, die Landwirthe müßten zu Sozialdemokraten werden, wenn ihnen nicht geholfen werde. Nach der Ansicht Wangenheims ist es, wie es scheint, keine Beschimpfung, wenn er sagt, der Reichskanzler Graf Caprivi Schwämme vermag auf dem Stross der Sozialdemokratie. In der That, die „Kreuzzeitung“ trifft das Richtige, wenn sie ihrem Bericht hinzugefügt: „Möchte doch der große patriotische Pulsschlag, der sich in diesen Versammlungen aus Liebe zum Vaterlande, aus Treue zu Kaiser und Reich kundgab, seine Wirkung bei der hohen Staatsregierung nicht verfehlen!“ Die Wirkung dieses demagogischen Spitzelschicks wird gewiß nicht ausbleiben, aber sie wird eine andere sein, als die „Kreuzzeitung“ hofft.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Gegen die Wiener Anarchisten hat am Montag ein Nonkretprozess begonnen. Es sind 14 Personen angeklagt, nämlich Handwerkergehilfen. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats bei 13, auf das Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz bei 12 und auf Beileidung zur Desertion, Beileidung der angelobten Treue der zum Kriegsdienste verpflichteten Personen und Aufruf zum Bürgerkrieg bei 7, und das Begehren gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung bei 3. Vorgelesen sind 21 Zeugen. Die Anklageschrift bezieht sich auf die anarchische Bewegung seit Anfang der achtziger Jahre und giebt an, daß die Angeklagten keine Klubs bildeten, welche die Aufstellung von geheimen Druckpressen und die Herstellung von Sprengmitteln zu terroristischen Zwecken betrieben. Zu Oern des Vorjahres sollte bei einem Auszuge nach Biesing eine Probe mit letzteren auf freiem Felde veranstaltet werden. Ein Angeklagter gab an, daß ihm verschiedene Druckschritte gefunden wurden, behauptete, sie hätten bloß probirt, ob sie Sprengversuche machen könnten, leugnete aber, daß es auf terroristische Attentate gegen Einzelne abgesehen war, inwieweit er bloß zugestehet, daß die Anwendung der Bomben gegen Militär und Polizei im Falle des Ausbruches einer Revolution beabsichtigt war. Der Gerichtshof beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Frankreich. Ueber das Pariser Bombenattentat ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen. Geny gestand, daß sein Attentat in einer ursprünglichen in London, später in Brüssel abgefaßten ge-

schäften vor dem gelben Fieber zu bewahren. — Nach einer Depesche des „New-York Herald“ und des „World“ aus Rio de Janeiro ist der Regierungskreuzer „Nischeroy“ ohne die übrigen Kriegsschiffe dort eingetroffen.

Bulgarien. Die Fürstin von Bulgarien scheint gefährlich erkrankt zu sein. Fürst Ferdinand hat drei Wiener Ärzte telegraphisch nach Sofia beufen. Die Fürstin soll nach ihrer Entbindung falsch behandelt worden sein.

Nicaragua hat sich, nach einer Meldung des „Standard“, des Mosquitogebiets, dessen Unabhängigkeit von England und Nicaragua gemeinsam verbürgt worden ist, bemächtigt. Als Grund für das Vorgehen Nicaraguas wurde angegeben, daß die Regier die Eingeborenen aus der Regierung vertrieben haben. Leben und Eigentum blieben ungeschädigt. Das Gebiet der Mosquitos erstreckt sich ungefähr 750 Kilometer lang am Westindischen Meer und liegt vor Nicaragua und Honduras.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, ist der Kaiser gestern Nachmittag um 5 Uhr 57 Min. mittelst Sonderzuges dort eingetroffen. Der Zug fuhr langsam an dem geschmückten Bahnhof vorbei bis zu dem Uebergang nach dem Schlosse des Fürsten Bismarck. Dort hatten sich 10 Minuten vor Anfunft des Juges Fürst Bismarck, Dr. Schweninger und Dr. Geyersdorfer eingefunden. Fürst Bismarck, der den Helm und über der Krawattenform den ihm kürzlich von Sr. Majestät überreichten grauen Mantel trug, wurde von dem anwesenden Publikum mit brausendem Hoch begrüßt. Als der Zug hielt, entließ Sr. Majestät der Kaiser, vom Publikum stürmisch begrüßt, mit elastischem Schritt den Wagen, schritt rasch auf den Fürsten zu, schüttelte ihm wiederholt und lebhaft die Hände und begab sich mit ihm in das Schloß. Im Schlosse begrüßte Sr. Majestät die Frau Fürstin Bismarck und führte sie am Arme in den Salon. Nach Eintritt der Dunkelheit begann eine glänzende Illumination der Umgebung des Bahnhofes und der in der Nähe liegenden Gebäude. Auf dem Rasen waren durch Tausende von Lampen die Namenszüge „Wilhelm II.“ und „Bismarck“ dargestellt. Gleich nach dem Empfang des Kaisers begann das Dinner, welches zu 12 Bedienten hergerichtet war. Sr. Majestät nahm zwischen dem Fürsten und der Fürstin Platz. Nach dem Dinner verweilte Sr. Majestät in lebhafter Unterhaltung mit dem Fürsten, der Fürstin und anderen anwesenden Persönlichkeiten. Sr. Majestät stellte im Laufe derselben dem Fürsten zwei Soldaten verschiedener Waffengattungen mit der neuen leichtesten Feldausrüstung vor. Punkt 9 Uhr erhob sich der Kaiser und begab sich von dem Fürsten begleitet und von der über Tausend Köpfe zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt nach dem Bahnhofe. Hier verabschiedete sich der Kaiser durch wiederholtes Handschütteln vom dem Fürsten und bestieg darauf den Salonwagen, wo Oberhöchstersele am offenen Fenster stehen blieb und dem Fürsten mit der Hand den Abschiedsgrüß zwinkte, bis der Zug sich um 9 Uhr 8 Min. langsam in Bewegung setzte. Das Publikum durchbrach, zu begeisterten Jubel ausbrechend, die Absperrung und umzingelte den Wagen, in welchem der Fürst eingeklemt war. Erst mit Hilfe der Feuerwehren gelang es, durch die dichten Reihen des Publikums den Weg nach dem Schlosse zu bahnen. — (Ein neues Uebereinkommen) ist am 10. Februar zwischen dem Deutschen Reich und Russland abgeschlossen worden, wonach jedes der beiden Länder auf Verlangen diejenige seiner früheren Angehörigen wieder abnimmt, die ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder aus andern Gründen verloren, eine neue Staatsangehörigkeit aber nicht erworben haben. Das Abkommen ist bereits dem Bundesrath zugegangen. Die verbündeten Regierungen hatten sich im Prinzip



Brasilien. Aus Brasilien kommt die Meldung, daß alle ausländischen Kriegsschiffe mit Ausnahme des amerikanischen Kreuzers „San Francisco“ die Bucht von Rio verlassen haben, um die Mann-